Deutsche Forschungsgemeinschaft

Chancengleichheits-Monitoring 2018

Antragstellung und -erfolg von Wissenschaftlerinnen bei der DFG

Berichtsjahr 2017
Oktober 2018

Gruppe Informationsmanagement
Ansprechpartnerin: Anke Reinhardt
Telefon: 0228/885-2588
E-Mail: anke.reinhardt@dfg.de

Titelfoto: DFG / cyp-Schumacher

Stand: 11.10.2018
Version 1.0
Inhaltsverzeichnis

Tabellen .........................................................................................................................2

Abbildungen .................................................................................................................3

1 Vorwort ....................................................................................................................5

2 Vorbemerkungen ....................................................................................................7

3 Schwerpunktthema: Wissenschaftlerinnen im Begutachtungs-
und Entscheidungssystem der DFG .................................................................8

4 Wissenschaftlerinnen im Hochschulsystem ......................................................17

5 Beteiligung an DFG-Programmen ...................................................................20

6 Antragsbeteiligung und -erfolg in der Einzelförderung .................................23

7 Beteiligung auf unterschiedlichen Karrierestufen
   in Koordinierten Programmen .......................................................................27

8 Glossar ..................................................................................................................31
Tabellen

Tabelle 1: Frauenanteil in den Gremien der DFG ................................................................. 16

Tabelle 2: Hauptberuflich tätiges wissenschaftliches und künstlerisches Personal
sowie Professorinnen und Professoren der deutschen Hochschulen
im Jahr 2016 nach Fachgebieten und Wissenschaftsbereichen ......................... 17

Tabelle 3: Laufende DFG-Programme und Projektbeteiligungen im Jahr 2017
nach Förderverfahren je Geschlecht ................................................................. 20

Tabelle 4: Programmsystematik der DFG ................................................................. 32

Tabelle 5: Wissenschaftsbereiche, Fachgebiete und Fachkollegien
in der DFG-Fachsystematik ....................................................................... 34
Abbildungen

Abbildung 1: Frauenanteil an schriftlichen Begutachtungen nach Wissenschaftsbereichen in den Jahren 2014 bis 2017 .............................................................. 9

Abbildung 2: Beteiligung von Frauen bei den mündlichen Begutachtungen für Koordinierte Programme im Zeitraum 2014 bis 2017 nach Programmen und Wissenschaftsbereichen ................................................................. 10

Abbildung 3: Durchschnittliche Anzahl der Gutachterinnen und Gutachter bei einer mündlichen Begutachtung (Panel-Sitzung) nach Programm .................... 11

Abbildung 4: Gutachtende nach Alter und Geschlecht ................................................................................................................................. 12

Abbildung 5: Gutachter/innen nach Herkunft und Geschlecht ......................................................................................................................... 12

Abbildung 6: Gutachtende nach Erstgutachtenden und Geschlecht .................................................................................................................. 13

Abbildung 7: Vielgutachtende nach Geschlecht und Wissenschaftsbereich im Zeitraum 2013 bis 2017 ........................................................................................................ 14

Abbildung 8: Rücklaufquoten nach Begutachtungsart und Geschlecht ............................................................... 15


Abbildung 10: Entwicklung des Frauenanteils nach Programmen der laufenden Einzelförderung in den Jahren 2014 bis 2017 .............................................. 21

Abbildung 11: Entwicklung des Frauenanteils nach laufenden Koordinierten Programmen in den Jahren 2014 bis 2017 ......................................................... 22


Abbildung 13: Beteiligung von Frauen an entschiedenen Neuanträgen in der Einzelförderung 2017 nach Fachgebieten ............................................................... 24

Abbildung 14: Förderquoten in der Einzelförderung bei entschiedenen Neuanträgen nach Geschlecht und Wissenschaftsbereich 2017 ................................ 24

Abbildung 16: Förderquoten in der Einzelförderung nach Geschlecht und Fachgebieten 2017 ............................................................................................................. 26

Abbildung 17: Anteil der Frauen in verschiedenen Statusgruppen in Graduiertenkollegs im Jahr 2017 nach Wissenschaftsbereich ...................................................... 27


Abbildung 19: Anteil der Frauen in verschiedenen Statusgruppen in Graduiertenschulen in den Jahren 2014 bis 2017 ................................................................. 30

Abbildung 20: Anteil der Frauen in verschiedenen Statusgruppen in Exzellenzclustern in den Jahren 2014 bis 2017 ................................................................. 30
1 Vorwort

Die Mitgliedseinrichtungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) verpflichteten sich bereits vor 10 Jahren mit der Umsetzung der „Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards“ zur Beförderung der Gleichstellung. Im vergangenen Jahr erneuerten sie diese Selbstverpflichtung vor dem Hintergrund, dass die Anzahl von Professorinnen und Frauen in wissenschaftlichen Führungspositionen in Deutschland zwar weiter steigt, aber immer noch hinter den Erwartungen zurückbleibt.


Bezüglich der Antragstellung von Wissenschaftlerinnen könnte sich in den kommenden Jahren eine Tendenz zur Stabilisierung herausbilden: Im vorherigen Jahr wuchs der Anteil an Antragstellerinnen in der Einzelförderung weiter an; in diesem Jahr ist er jedoch minimal zurückgegangen und beträgt 23,3 Prozent. Dabei fallen die Förderquoten in diesem Jahr für Wissenschaftlerinnen – wenn auch geringfügig – höher als für Wissenschaftler aus (38,7 Prozent gegenüber 38,3 Prozent über alle Fachbereiche).


Professor Dr. Peter Strohschneider
Präsident

Professorin Dorothee Dzwonnek
Generalsekretärin
2 Vorbemerkungen

Jährlich berichtet die DFG über die Entwicklung der Antragstellungen und Beteiligungen von Wissenschaftlerinnen in den Förderverfahren und in den Gremien der DFG. Ergänzt werden die Analysen durch ein wechselndes Schwerpunktthema. Die diesjährige Ausgabe befasst sich mit der Mitwirkung von Wissenschaftlerinnen am Begutachtungswesen der DFG.

Weiterführende statistische und evaluative Informationen zu Chancengleichheit sowie ein umfassendes Angebot von Abbildungen aus dem Bericht finden Sie auf der Internetseite der DFG. Die Monitoring-Berichte der Vorjahre inklusive der jeweiligen Schwerpunktthemen finden sich ebenfalls dort: www.dfg.de/statistik/chancengleichheit.

Auf der englischen Internetseite steht ein umfassendes Angebot von Abbildungen aus diesem Bericht in englischer Sprache zur Verfügung: www.dfg.de/statistics/equal_opportunities.

Laufend aktualisierte Informationen zu Chancengleichheitsmaßnahmen der DFG bietet das folgende Internetangebot: www.dfg.de/chancengleichheit.

3 Schwerpunktthema: Wissenschaftlerinnen im Begutachtungs- und Entscheidungssystem der DFG


---


\(^4\) Nicht eingegangen sind in die folgenden Auswertungen Begutachtungen von Anträgen ohne fachliche Klassifizierung (z.B. in Infrastrukturprogrammen) und mündliche Begutachtungen.

Chancengleichheits-Monitoring 2018


Die Größe der Begutachtungsgruppe hängt von dem jeweiligen Förderprogramm ab. Sie beträgt zirka fünf Personen bei den Begutachtungen von Graduiertenkollegs und zirka zehn Personen bei Schwerpunktprogrammen, kann aber im Einzelfall variieren. Im Zeitraum 2014 bis 2017 beträgt die durchschnittliche Anzahl an Frauen pro Sitzung zwischen 1,1 und 1,4 (Abbildung 3). In den Schwerpunktprogrammen und den Sonderforschungsbereichen stehen...


---

5 Siehe dazu auch das letzjährige Chancengleichheits-Monitoring, in dem dieses Schwerpunktthema behandelt wurde (DFG 2017).


Im Verlauf der Zeit hat sich der Anteil von Gutachterinnen und Gutachtern, die im Ausland arbeiten, erhöht. Wie Abbildung 5 zeigt, ist der Anteil der Gutachterinnen mit Sitzland außerhalb Deutschlands etwas höher als der der Gutachter.

Insgesamt haben 59 Prozent der Gutachterinnen ihre primäre Forschungsstätte in Deutschland, bei den Männern beträgt der Anteil 61 Prozent. Auffällig ist der besonders hohe Anteil internationaler Gutachterinnen und Gutachter in den Naturwissenschaften und Lebenswissen-
Abbildung 4: Gutachterden nach Alter und Geschlecht

<table>
<thead>
<tr>
<th>Alter</th>
<th>männlich</th>
<th>weiblich</th>
<th>Insgesamt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>bis 30 Jahre</td>
<td>12,3</td>
<td>18,6</td>
<td>13,5</td>
</tr>
<tr>
<td>31–40 Jahre</td>
<td>35,5</td>
<td>41,6</td>
<td>36,7</td>
</tr>
<tr>
<td>41–50 Jahre</td>
<td>34,9</td>
<td>31,1</td>
<td>34,2</td>
</tr>
<tr>
<td>51–60 Jahre</td>
<td>14,9</td>
<td>7,6</td>
<td>13,5</td>
</tr>
<tr>
<td>61–70 Jahre</td>
<td>0</td>
<td>0,8</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>älter als 70 Jahre</td>
<td>0,8</td>
<td>2,2</td>
<td>2,0</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Basis: Personen, die im Zeitraum 2014 bis 2017 schriftliche Gutachten erstellt haben.

Abbildung 5: Gutachterden nach Herkunft und Geschlecht im Zeitraum 2014 bis 2017

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wissenschaftsbereiche</th>
<th>männlich</th>
<th>weiblich</th>
<th>Deutschland</th>
<th>Ausland</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Geistes- und Sozialwissenschaften</td>
<td>74,2</td>
<td>71,2</td>
<td>27,0</td>
<td>30,0</td>
</tr>
<tr>
<td>Lebenswissenschaften</td>
<td>59,3</td>
<td>52,9</td>
<td>41,3</td>
<td>47,5</td>
</tr>
<tr>
<td>Naturwissenschaften</td>
<td>49,3</td>
<td>45,5</td>
<td>51,1</td>
<td>55,0</td>
</tr>
<tr>
<td>Ingenieurwissenschaften</td>
<td>79,3</td>
<td>78,0</td>
<td>21,0</td>
<td>22,1</td>
</tr>
<tr>
<td>Insgesamt</td>
<td>61,2</td>
<td>59,3</td>
<td>39,5</td>
<td>41,6</td>
</tr>
</tbody>
</table>

schaften. Über die Hälfte (55 Prozent) der Frauen, die in den Naturwissenschaften Anträge begutachtet haben, befindet sich im Ausland, in den Lebenswissenschaften sind es 48 Prozent. In den Ingenieurwissenschaften hingegen werden die meisten Gutachten von Personen aus Deutschland verfasst, unter Frauen beträgt der Anteil der Gutachtenden aus Deutschland 78 Prozent, unter Männern 79 Prozent.


Auch die Zahl der Erstgutachtenden (Personen, die im jeweiligen Jahr erstmalig schriftliche Gutachten erstellt haben) steigt im Vergleich zum Vorjahr um knapp 12 Prozent und beträgt im letzten Jahr 4.577 Personen. Der Anteil an Erstgutachterinnen beträgt mit 1.053 Personen knapp 23 Prozent und liegt damit über dem Anteil der Gutachterinnen insgesamt von zirka 19 Prozent.

Der Anteil an Frauen, die in den letzten fünf Jahren mehr als fünf Gutachten für die DFG erstellt haben, liegt bei 15,5 Prozent (bei den Männern liegt der Anteil mit 21,5 Prozent etwas höher, Abbildung 7). Der größte Anteil der Wissenschaftlerinnen (44,3 Prozent) erstellt zwischen zwei und fünf Gutachten in fünf Jahren. Nur ein Gutachten haben 40,2 Prozent der Frauen erstellt, dies sind 5,5 Prozentpunkte mehr als männliche Gutachter. Demnach erstellte ein größerer Teil der Frauen nur ein Gutachten, während Männer häufiger mehrere Anträge für die DFG im

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler werden von der DFG-Geschäftsstelle zunächst angefragt, ob sie bereit sind, Anträge zu begutachten. Insgesamt sind die Rücklaufquoten für schriftliche Gutachten in sämtlichen DFG-Programmen sowie die Teilnahme an mündlichen Gutachtendensitzungen in koordinierten Programmen in den letzten Jahren gefallen (Abbildung 8). Frauen sagen bei Anfragen für Gutachten etwas häufiger ab als Männer, sowohl bei Anfragen für Begutachtungssitzungen (mündliche Begutachtung) als auch für schriftliche Stellungnahmen.

So liegt die Rücklaufquote für von Frauen verfasste schriftliche Gutachten im Jahr 2017 bei 59 Prozent und für die Zusage der Teilnahme an mündigen Gutachtendensitzungen bei 51 Prozent. Dies sind jeweils 4 Prozentpunkte weniger als die Rücklaufquote von Männern.

### Abbildung 8:
Rücklaufquoten nach Begutachtungsart und Geschlecht

| Basis: Strukturiert erfasste Anfragen für die Erstellung schriftlicher Gutachten in sämtlichen DFG-Programmen und strukturiert erfasste Anfragen für die Teilnahme an mündlichen Gutachtendensitzungen in den Koordinierten Programmen. |

### Tabelle 1:
Frauenanteil in den Gremien der DFG\(^{1}\)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Gremium</th>
<th>Anzahl</th>
<th>Anteil (in %)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Gesamt</td>
<td>Männer</td>
</tr>
<tr>
<td>Fachkollegien</td>
<td>612</td>
<td>474</td>
</tr>
<tr>
<td>Senatsausschuss GRK</td>
<td>38</td>
<td>22</td>
</tr>
<tr>
<td>Senatsausschuss SFB</td>
<td>38</td>
<td>25</td>
</tr>
<tr>
<td>Senat</td>
<td>38</td>
<td>21</td>
</tr>
<tr>
<td>Präsidium</td>
<td>9</td>
<td>5</td>
</tr>
</tbody>
</table>

\(^{1}\)Stichtag 25.09.2018
4 Wissenschaftlerinnen im Hochschulsystem

Sowohl die Gremienmitglieder als auch die Antragsstellenden sowie Gutachterinnen und Gutachter der DFG arbeiten mehrheitlich an Einrichtungen des deutschen Hochschulsystems. Überwiegend besetzen sie Professuren, zum Teil sind sie als wissenschaftliche Mitarbeitende oder Nachwuchsgruppenleitungen tätig.

Wie stark Wissenschaftlerinnen in diesen Gruppen vertreten sind, hängt daher auch von dem „Personalpool“ ab, der in den unterschiedlichen Disziplinen und auf den verschiedenen Karrierestufen im deutschen Wissenschaftssystem zur Verfügung steht. Aufschluss hierüber geben Daten des Statistischen Bundesamts zu wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und

<table>
<thead>
<tr>
<th>Fachgebiete und Wissenschaftsbereiche</th>
<th>Wissenschaftler/-innen</th>
<th>davon Professor/-innen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Gesamt</td>
<td>davon Frauen</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>N</td>
<td>N</td>
</tr>
<tr>
<td>Geistes- und Sozialwissenschaften</td>
<td>72.173</td>
<td>33.183</td>
</tr>
<tr>
<td>Geisteswissenschaften</td>
<td>28.474</td>
<td>14.043</td>
</tr>
<tr>
<td>Sozial- und Verhaltenswissenschaften</td>
<td>43.699</td>
<td>19.140</td>
</tr>
<tr>
<td>Lebenswissenschaften</td>
<td>84.300</td>
<td>42.370</td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie</td>
<td>10.640</td>
<td>5.023</td>
</tr>
<tr>
<td>Medizin</td>
<td>68.384</td>
<td>34.776</td>
</tr>
<tr>
<td>Agrar-, Forstwissenschaften und Tiermedizin</td>
<td>5.277</td>
<td>2.572</td>
</tr>
<tr>
<td>Geowissenschaften</td>
<td>5.557</td>
<td>1.848</td>
</tr>
<tr>
<td>Ingenieurwissenschaften</td>
<td>51.931</td>
<td>10.144</td>
</tr>
<tr>
<td>Maschinenbau und Produktionstechnik</td>
<td>13.995</td>
<td>2.432</td>
</tr>
<tr>
<td>Wärmetechnik /Verfahrenstechnik</td>
<td>4.700</td>
<td>1.101</td>
</tr>
<tr>
<td>Materialwissenschaft und Werkstofftechnik</td>
<td>2.595</td>
<td>637</td>
</tr>
<tr>
<td>Informatik, System- und Elektrotechnik</td>
<td>22.070</td>
<td>3.242</td>
</tr>
<tr>
<td>Bauwesen und Architektur</td>
<td>8.570</td>
<td>2.733</td>
</tr>
<tr>
<td>Insgesamt</td>
<td>242.398</td>
<td>94.587</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Datenbasis und Quelle:
Professorinnen an deutschen Hochschulen⁶, die im Folgenden zur besseren Vergleichbarkeit in die DFG-Fachsystematik übertragen wurden⁷.

Im Jahr 2016 waren insgesamt 242.398 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an deutschen Hochschulen beschäftigt, darunter 46.835 Professorinnen und Professoren. Der Frauenanteil am wissenschaftlichen Personal liegt bei insgesamt 39,0 Prozent und unter denen, die eine Professur inne haben, bei 23,4 Prozent (Tabelle 2). Heruntergebrochen auf die Fächer liegt der Anteil der Frauen unter den wissenschaftlichen Beschäftigten in der Medizin am höchsten, bei 50,9 Prozent. Auch in den Ingenieurwissenschaften gibt es Fachgebiete,

---


in denen die Frauen ca. ein Viertel (Wärmetechnik/Verfahrenstechnik sowie Materialwissenschaft und Werkstofftechnik) bis zu einem Drittel (Bauwesen und Architektur) der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen ausmachen. Sowohl absolut als auch relativ finden sich die meisten Professorinnen in den Geisteswissenschaften mit 35,0 Prozent.

Abbildung 9 stellt die Anteile von Wissenschaftlerinnen und Professorinnen denen der DFG-Antragstellerinnen und -Gutachterinnen je Fachgebiet und Wissenschaftsbereich gegenüber.


Der Anteil der Gutachterinnen unter allen Personen, die für die DFG Gutachten erstellen, ist durchgehend niedriger als der Anteil der Professorinnen. Der Unterschied zeigt sich am deutlichsten in den Ingenieurwissenschaften, in denen nur 11,7 Prozent der Begutachtungen von Frauen durchgeführt werden, also 4,1 Prozentpunkte weniger als es Professorinnen gibt. Vertiefende Analysen zu Begutachtungen durch Wissenschaftlerinnen finden sich in Kapitel 3.
5 Beteiligung an DFG-Programmen

Im Fokus des folgenden Kapitels steht die Beteiligung von Wissenschaftlerinnen an den unterschiedlichen DFG-Förderverfahren (vgl. auch das Glossar in Kapitel 8).

<table>
<thead>
<tr>
<th>Programmgruppe/ Förderv erfahren</th>
<th>laufende Programme</th>
<th>Projektbeteiligungen gesamt</th>
<th>davon</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>N</td>
<td>%</td>
<td>N</td>
</tr>
<tr>
<td>Einzelförderung</td>
<td>16.517</td>
<td>46,3</td>
<td>12.830</td>
</tr>
<tr>
<td>Sachbeihilfen 1)</td>
<td>14.677</td>
<td>41,1</td>
<td>11.592</td>
</tr>
<tr>
<td>Forschungsstipendien</td>
<td>1.010</td>
<td>2,8</td>
<td>626</td>
</tr>
<tr>
<td>Emmy-Noether-Programm</td>
<td>351</td>
<td>1,0</td>
<td>243</td>
</tr>
<tr>
<td>Heisenberg-Programm</td>
<td>387</td>
<td>1,1</td>
<td>289</td>
</tr>
<tr>
<td>Reinhart-Koselleck-Projekte</td>
<td>50</td>
<td>0,1</td>
<td>46</td>
</tr>
<tr>
<td>Klinische Studien</td>
<td>42</td>
<td>0,1</td>
<td>34</td>
</tr>
<tr>
<td>Koordinierte Programme</td>
<td>840</td>
<td>17.078</td>
<td>13.556</td>
</tr>
<tr>
<td>Forschungszentren</td>
<td>4</td>
<td>*</td>
<td>*</td>
</tr>
<tr>
<td>Sonderforschungsbereiche 1,2)</td>
<td>283</td>
<td>8.701</td>
<td>7.037</td>
</tr>
<tr>
<td>Schwerpunktprogramme 3)</td>
<td>107</td>
<td>3.467</td>
<td>2.818</td>
</tr>
<tr>
<td>Forschungsgruppen 4,5)</td>
<td>205</td>
<td>2.143</td>
<td>1.642</td>
</tr>
<tr>
<td>Graduiertenkollegs 6)</td>
<td>241</td>
<td>2.767</td>
<td>2.059</td>
</tr>
<tr>
<td>Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder</td>
<td>99</td>
<td>2.115</td>
<td>5,9</td>
</tr>
<tr>
<td>Graduiertenschulen 6)</td>
<td>45</td>
<td>1.073</td>
<td>829</td>
</tr>
<tr>
<td>Exzellenzcluster 6)</td>
<td>43</td>
<td>1.031</td>
<td>832</td>
</tr>
<tr>
<td>Zukunftskonzepte 7)</td>
<td>11</td>
<td>11</td>
<td>10</td>
</tr>
<tr>
<td>Insgesamt</td>
<td>939</td>
<td>35.710</td>
<td>28.057</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Basis: Ohne Auslauffinanzierungen und Zusatanzträge.
1) Inkl. Publikationsbeihilfen, Gerätezuschüsse, Gerätekosten, Nachwuchsakademien, Projektauskademien und Wissenschaftliche Netzwerke.
2) Projektbeteiligungen: Mittelempfänger/-innen.
3) Inkl. Programmvarianten Transregio, Transferbündnisse und Forschungskollegs.
4) Anzahl Projektbeteiligungen: Mittelempfänger/-innen.
5) Einschließlich Programmvarianten Klinische Forschungsgruppen und Kolleg-Forschungskollegs.
6) Anzahl Projektbeteiligungen: Beteiligte Wissenschaftler/-innen, Sprecher/-innen und Stellvertreter/-innen.
7) Anzahl Projektbeteiligungen: Sprecher/-innen.
* Aufgrund der niedrigen Fallzahlen können hier keine belastbaren Aussagen gemacht werden.

Insgesamt 21,4 Prozent, also mehr als ein Fünftel der laufenden DFG-Projekte, werden im Jahr 2017 von Wissenschaftlerinnen geleitet. In den Verfahren der Einzelförderung liegt der Anteil mit 22,3 Prozent etwas über diesem Durchschnittswert. Über ein Drittel (38,0 Prozent) der Geförderten machen Wissenschaftlerinnen bei den Forschungsstipendien aus, die einen Auslandsaufenthalt in der Postdoktorandenphase finanzieren. Im Jahr 2017 wurden im Reinhart Koselleck-Programm 46 von 50 Projekte an Männer vergeben (92,0 Prozent, Tabelle 3). Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Frauenanteil an allen Projektbeteiligungen (Sprecherinnen und Sprecher,

Während in der Summe, besonders durch das hohe Gewicht der Sachbeihilfe (Tabelle 3), der Anteil von Wissenschaftlerinnen an den DFG-geförderten Projekten der Einzelförderung im Zeitverlauf kontinuierlich steigt, zeigt sich auf der Ebene der einzelnen Förderverfahren ein differenziertes Bild (Abbildung 10).

Abbildung 10: Entwicklung des Frauenanteils nach Programmen der laufenden Einzelförderung in den Jahren 2014 bis 2017

In der Sachbeihilfe stieg der Frauenanteil über die vergangenen vier Jahre geringfügig an. Im Jahr 2017 beträgt er nun 21,0 Prozent. Bei den Forschungsstipendien und im Heisenberg-Programm lässt sich seit dem Jahr 2014 eine Steigung des Anteils um 4,2 respektive 3,2 Prozentpunkte feststellen. Im Emmy Noether-Programm und im Reinhart-Koselleck-Programm hingegen bewegt sich der Anteil im Zeitraum 2014 bis 2017 jeweils auf etwa gleich-

\textsuperscript{8} Siehe DFG-Chancengleichheits-Monitoring 2017, archiviert unter www.dfg.de/statistik/chancengleichheit

In den Koordinierten Programmen steigt der Anteil der beteiligten Wissenschaftlerinnen und auch der Teilprojektleiterinnen bislang kontinuierlich an (Abbildung 11).

Der Trend des etwas schnelleren Wachstums des Frauenanteils bei den Forschungsgruppen, der sich schon in den letzten Jahren manifestiert hat, setzt sich fort, und der Frauenanteil steigt im Jahr 2017 um weitere 1,9 Prozent. Wie bereits in den vergangenen Jahren ist auch im Jahr 2017 mit knapp 25,6 Prozent der höchste Frauenanteil für Graduiertenkollegs zu verzeichnen, was insbesondere auf deren besondere Verbreitung in den Geistes- und Sozialwissenschaften zurückzuführen ist (vgl. Kapitel 5).

9 Das Programm wird gemeinsam mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung administriert; in diese Auswertungen sind jedoch nur die Anträge eingegangen, die von der DFG bearbeitet worden sind.

10 Die Forschungszentren sind in dieser Abbildung nicht aufgeführt, da die geringe Anzahl keine belastbaren statistischen Aussagen zulässt.
6 Antragsbeteiligung und -erfolg in der Einzelförderung


Der Anteil der Anträge von Frauen liegt im vergangenen Jahr über alle Wissenschaftsbereiche betrachtet bei 23,3 Prozent. In allen Wissenschaftsbereichen zeigt sich im Berichtsjahr ein leichter Rückgang an Antragstellerinnen.

Abbildung 12: Beteiligung von Frauen an entschiedenen Neuanträgen in der Einzelförderung in den Jahren 2014 bis 2017 nach Wissenschaftsbereichen


11 Vergleiche zum Programmpool der DFG auch Tabelle 5 sowie das Glossar.
Die Förderquoten (Anteil von bewilligten an gestellten Anträgen) von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unterscheiden sich geringfügig (Abbildung 14). Insgesamt haben Frauen in der Gesamtheit eine um 0,4 Prozent bessere Förderquote, die sich im Wesentlichen aus den besseren Erfolgsraten in den Lebenswissenschaften ergibt. Hier liegt die Förderquote für

Abbildung 15: Förderquoten in der Einzelförderung bei entschiedenen Neuanträgen nach Geschlecht in den Jahren 2014 bis 2017

Eine fachlich differenzierte Betrachtung zeigt, dass die Unterschiede zwischen den Förderquoten von Männern und Frauen in den meisten Fachgebieten gering sind (Abbildung 16). In einzelnen Disziplinen zeigen sich größere Unterschiede, z.B. der Biologie und Medizin zugunsten der Wissenschaftlerinnen, in Maschinenbau und Produktionstechnik sowie Informatik, System- und Elektrotechnik dagegen zugunsten der Wissenschaftler. In acht Fachgebieten sind die Förderquoten für Männer höher, in sechs Fachgebieten die der Frauen.
7 Beteiligung auf unterschiedlichen Karrierestufen in Koordinierten Programmen


Abbildung 17: Anteil der Frauen in verschiedenen Statusgruppen in Graduiertenkollegs im Jahr 2017 nach Wissenschaftsbereich

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wissenschaftsbereich</th>
<th>Professorinnen</th>
<th>Juniorprofessorinnen</th>
<th>Nachwuchsgruppenleiterinnen</th>
<th>Postdoktorandinnen</th>
<th>Doktorandinnen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Geistes- und Sozialwissenschaften</td>
<td>35,2</td>
<td>50,0</td>
<td>49,3</td>
<td>59,7</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Lebenswissenschaften</td>
<td>22,3</td>
<td>41,2</td>
<td>53,3</td>
<td>58,8</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Naturwissenschaften</td>
<td>13,9</td>
<td>26,9</td>
<td>27,9</td>
<td>53,3</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Ingenieurwissenschaften</td>
<td>25,0</td>
<td>35,5</td>
<td>46,2</td>
<td>44,1</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Insgesamt</td>
<td>22,6</td>
<td>35,0</td>
<td>37,4</td>
<td>44,1</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

12 Siehe www.dfg.de/erhebungen.


Abbildung 19: Anteil der Frauen in verschiedenen Statusgruppen in Graduiertenschulen in den Jahren 2014 bis 2017

<table>
<thead>
<tr>
<th>Statusgruppe</th>
<th>2014</th>
<th>2015</th>
<th>2016</th>
<th>2017</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Professorinnen</td>
<td>16,1</td>
<td>16,9</td>
<td>17,4</td>
<td>39,6</td>
</tr>
<tr>
<td>Juniorprofessorinnen</td>
<td>27,9</td>
<td>28,6</td>
<td>30,2</td>
<td>39,7</td>
</tr>
<tr>
<td>Nachwuchsgruppenleiterinnen</td>
<td>2014</td>
<td>2015</td>
<td>2016</td>
<td>2017</td>
</tr>
<tr>
<td>Postdoktorandinnen</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>40,2</td>
</tr>
<tr>
<td>Doktorandinnen</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>41,6</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Abbildung 20: Anteil der Frauen in verschiedenen Statusgruppen in Exzellenzclustern in den Jahren 2014 bis 2017
8 Glossar

Datengrundlage


Darüber hinaus werden Daten aus jährlichen Erhebungen der DFG bei Koordinierten Programmen verwendet. Diese umfassen verschiedene Angaben zu allen an den geförderten Verbünden beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern (Geschlecht, Geburtsjahr, Promotionsdauer etc.).

Schließlich werden auch Daten des Statistischen Bundesamts zu Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Professorinnen an deutschen Hochschulen herangezogen. Die DESTATIS-Fachsystematik wurde zur besseren Vergleichbarkeit in die DFG-Fachsystematik „übersetzt“.

Antrags- bzw. Projektbeteiligung


Begutachtung

Eingegangen sind bei schriftlichen Gutachten diejenigen mit einer Bewertung und einer fachlichen Zuordnung. Bei den mündlichen Begutachtungen wird die Teilnahme an einer Begutachtungssitzung gezählt, bei den Sonderforschungsbereichen auch die Teilnahme an einer Beratungssitzung.
Förderquote

Die Förderquote bildet das Verhältnis der Zahl der Bewilligungen zur Zahl der Anträge, die im angegebenen Zeitraum entschieden wurden, ab.

Programme und Programmgruppen

Die verschiedenen Förderprogramme der DFG werden für statistische und weitere informati sorische Zwecke zu sog. „Programmgruppen“ gebündelt. Diese Programmsystematik der DFG ist in der folgenden Tabelle dargestellt.

<table>
<thead>
<tr>
<th>Tabelle 4: Programmsystematik der DFG</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td><strong>Einzelförderung</strong></td>
</tr>
<tr>
<td>Sachbeihilfen</td>
</tr>
<tr>
<td>Forschungsstipendien</td>
</tr>
<tr>
<td>Heisenberg-Programm</td>
</tr>
<tr>
<td>Emmy Noether-Programm</td>
</tr>
<tr>
<td>Reinhart Koselleck-Projekte</td>
</tr>
<tr>
<td>Klinische Studien</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Koordinierte Programme</strong></td>
</tr>
<tr>
<td>Forschungsgruppen</td>
</tr>
<tr>
<td>Schwerpunktprogramme</td>
</tr>
<tr>
<td>Sonderforschungsbereiche</td>
</tr>
<tr>
<td>Graduiertenkollegs</td>
</tr>
<tr>
<td>Forschungszentren</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Exzellenzinitiative</strong></td>
</tr>
<tr>
<td>Graduiertenschulen</td>
</tr>
<tr>
<td>Exzellenzcluster</td>
</tr>
<tr>
<td>Zukunftskonzepte</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Infrastrukturförderung</strong></td>
</tr>
<tr>
<td>Großgeräte</td>
</tr>
<tr>
<td>Hilfseinrichtungen der Forschung</td>
</tr>
<tr>
<td>Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informations- systeme</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Preise, weitere Förderungen</strong></td>
</tr>
<tr>
<td>Preise</td>
</tr>
<tr>
<td>Internationale wissenschaftliche Kontakte</td>
</tr>
<tr>
<td>Weitere Förderung</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Fachsystematik der DFG

Die Fachsystematik bildet in ihren Fächern und Fachkollegien operative Strukturen der Antragsbearbeitung in der DFG ab. Geht in Programmen der Allgemeinen Forschungsförderung – hierzu zählt vor allem die Einzelförderung – ein Förderantrag bei der DFG ein, wird aufgrund der dort beschriebenen Thematik in der Geschäftsstelle festgelegt, welchem Fach dieser Antrag in erster Linie zuzuordnen ist. Hier ist die Frage der Zuordnung also operativ, das heißt, sie hat unmittelbare Auswirkungen auf die Bearbeitung (fachlich zuständige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter), Begutachtung (fachlich einschlägige Gutachterinnen und Gutachter) und schließlich Bewertung (zuständiges Fachkollegium) von Anträgen.
### Tabelle 5: Wissenschaftsbereiche, Fachgebiete und Fachkollegien in der DFG-Fachsystematik

<table>
<thead>
<tr>
<th>Fachkollegium</th>
<th>Fachgebiet</th>
<th>Wissenschaftsbereich</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>101 Alte Kulturen</td>
<td></td>
<td>11 Geisteswissenschaften</td>
</tr>
<tr>
<td>102 Geschichtswissenschaften</td>
<td></td>
<td>1 Geistes- und Sozialwissenschaften</td>
</tr>
<tr>
<td>103 Kunst-, Musik-, Theater- und Medienwissenschaften</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>104 Sprachwissenschaften</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>105 Literaturwissenschaft</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>106 Sozial- und Kulturanthropologie, Außereuropäische Kulturen, Judaistik und Religionswissenschaft</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>107 Theologie</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>108 Philosophie</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>109 Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung</td>
<td></td>
<td>12 Sozial- und Verhaltenswissenschaften</td>
</tr>
<tr>
<td>110 Psychologie</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>111 Sozialwissenschaften</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>112 Wirtschaftswissenschaften</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>113 Rechtswissenschaften</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>201 Grundlagen der Biologie und Medizin</td>
<td></td>
<td>21 Biologie</td>
</tr>
<tr>
<td>202 Pflanzenwissenschaften</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>203 Zoologie</td>
<td></td>
<td>22 Medizin</td>
</tr>
<tr>
<td>204 Mikrobiologie, Virologie und Immunologie</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>205 Medizin</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>206 Neurowissenschaft</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>207 Agrar-, Forstwissenschaften und Tiermedizin</td>
<td></td>
<td>23 Agrar-, Forstwissenschaften und Tiermedizin</td>
</tr>
<tr>
<td>301 Molekülvorgänge</td>
<td></td>
<td>31 Chemie</td>
</tr>
<tr>
<td>302 Chemische Festkörper- und Oberflächenforschung</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>303 Physikalische und Theoretische Chemie</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>304 Analytik / Methodenentwicklung (Chemie)</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>305 Biologische Chemie und Lebensmittelchemie</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>306 Polymerforschung</td>
<td></td>
<td>32 Physik</td>
</tr>
<tr>
<td>307 Physik der kondensierten Materie</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>308 Optik, Quantenoptik und Physik der Atome, Moleküle und Plasmen</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>309 Teilchen, Kerne und Felder</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>310 Statistische Physik, Weiche Materie, Biologische Physik, Nichtlineare Dynamik</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>311 Astrophysik und Astronomie</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>312 Mathematik</td>
<td></td>
<td>33 Mathematik</td>
</tr>
<tr>
<td>313 Atmosphären-, Meeres- und Klimaforschung</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>314 Geologie und Paläontologie</td>
<td></td>
<td>34 Geowissenschaften</td>
</tr>
<tr>
<td>315 Geophysik und Geodäsie</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>316 Geochemie, Mineralogie und Kristallographie</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>317 Geographie</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>318 Wasserforschung</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>401 Produktionstechnik</td>
<td></td>
<td>41 Maschinenbau und Produktionstechnik</td>
</tr>
<tr>
<td>402 Mechanik und Konstruktiver Maschinenbau</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>403 Verfahrenstechnik, Technische Chemie</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>404 Wärmeenergetik, Thermische Maschinen, Strömungsmechanik</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>405 Werkstofftechnik</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>406 Materialwissenschaft</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>407 Systemtechnik</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>408 Elektrotechnik und Informationstechnik</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>409 Informatik</td>
<td></td>
<td>44 Informatik, System- und Elektrotechnik</td>
</tr>
<tr>
<td>410 Bauwesen und Architektur</td>
<td></td>
<td>45 Bauwesen und Architektur</td>
</tr>
</tbody>
</table>